

Merseburger Tageblatt

Wagenpreis für den durch die Kustogebenen...
Durch die Post bezogen...
Wagenpreis für den durch die Kustogebenen...
Durch die Post bezogen...
Wagenpreis für den durch die Kustogebenen...
Durch die Post bezogen...

Kreisblatt

Wagenpreis für den durch die Kustogebenen...
Durch die Post bezogen...
Wagenpreis für den durch die Kustogebenen...
Durch die Post bezogen...

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 111.

Sonnabend, den 24. Mai 1919.

159. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 7 und 8 betr.

Veratungskommission für Geschlechtskranke.
Baupolizeiliche Erläuterungen für Mittelhäuser.
Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen.

Tageschronik

Entscheidende Beratungen.

Scheidemann ist nach Spaa abgereist.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Versailles?

Neuer diplomatischer Notenwechsel.

Demission Clemenceaus?

Die deutschen Vorschläge über Heimförderung der Kriegsgefangenen abgelehnt.

Eine deutsche Mission in Amerika.

Der Vorkaufvertrag in der Pfalz französische Macht.

Deutsche Vaterlandsvereine gebrandmarkt.

Annäherung Deutschlands an Rußland?

Die letzte Klärung.

Entscheidende Beratungen in Spaa.

Berlin, 22. Mai. Ministerpräsident Scheidemann hat sich heute, begleitet von den Reichsministern Dernburg und Czernberger, sowie dem Vorsitzenden der Geschäftsstelle für Friedensverhandlungen, dem Grafen Bernstorff, nach Spaa begeben. Die deutsche Delegation wird von Versailles gleichfalls nach Spaa reisen. Dort wird am Freitag die endgültige Revision der deutschen Gegenentwürfe stattfinden. Diese Zusammenkunft in Spaa ist notwendig geworden, weil der Verkehr zwischen Berlin und Versailles technisch außerordentlich erschwert war, andererseits aber die Reichsregierung sich entschlossen ist dem deutschen Volk so schnell wie irgendmöglich Klarheit über die deutschen Gegenentwürfe und damit zugleich über die Friedensaussichten zu geben. Der Reichskolonialminister Bell nimmt an der Reise nach Spaa gleichfalls teil.

Erste Meinungsverschiedenheiten?

Zu der vorstehenden Mitteilung des offiziellen Wolffbüros bringt die „Saltsche Zig.“ eine Versailles Meldung, wonach die Wespredungen in Spaa den Zweck haben sollen, erste Meinungsverschiedenheiten zwischen den Versailles Delegierten und der Berliner Regierung zu überbrücken. Hauptfachlich soll es sich um die Frage der Fristverlängerung handeln. Die Versailles Delegierten haben die Fristverlängerung gewünscht, während die Regierung verlangt hätte, daß die Verhandlungen auf jeden Fall abgebrochen werden müßten. Auch über die Frage, ob es richtig sei, einzelne Noten an die Entente zu senden, oder die Gegenentwürfe in einer einzigen zusammenfassenden Note zu behandeln, sollen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Unter den deutschen Delegierten soll eine äußerst pessimistische Stimmung herrschen, da keinerlei Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Entente zu einer Verständigung über zu Verhandlungen bereit sei. Was Tatsächlich an dieser Meldung ist, die wir unter allem Vorbehalt wiederzugeben, bleibt abzuwarten.

Nur im Interesse der Beschleunigung.

Wie die „Wolff. Zig.“ von unterrichteter Seite hört, liegen der Reise Scheidemanns nach Spaa tatsächlich keine anderen Motive zugrunde als die in der amtlichen Meldung angeführten. Insbesondere kann von irgendwelchen Meinungsverschiedenheiten und Verwicklungen nicht die Rede sein. Die technischen Schwierigkeiten der Verständigung zwischen Versailles und Berlin hatten dagegen in den letzten Tagen einen unerträglichen Umfang angenommen. Da man nun den dringenden Wunsch hat, mit den noch erforderlichen Auseinandersetzungen früher zu Ende zu kommen, als in der schicksaligen Zukunft, hat man den Weg der persönlichen Zusammenkunft gewählt.

Minister Schwarz von Versailles abberufen.

Der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz, der der Friedensdelegation in Versailles als Sachverständiger für inter-

nationaler Arbeiterfragen angehört, ist von der zuständigen Stelle des Reiches abberufen worden.

Demnach ist nicht, wie offiziell behauptet wurde, eine Enttarnung die Ministers die Ursache seiner Rückkehr. Ein in verschiedenen sozialdemokratischen Blättern veröffentlichter Artikel des Wirtschaftsministers Schwarz bringt deutlich zum Ausdruck, daß zwischen ihm und anderen Mitgliedern der Delegation ernsthafte Meinungsverschiedenheiten bestanden haben.

Rücktritt Clemenceaus?

Der Berner Mitarbeiter der „Leipz. N. A.“ will direkt aus der französischen Botschaft zuverlässig erfahren haben, daß die Demission Clemenceaus unmittelbar bevorstehe. Briand werde sein Nachfolger. Der Grund zu dem Rücktritt seien Differenzen mit Wilson und Lloyd George. Letzterer wünsche, um der wachsenden Mißstimmung der englischen Arbeiterpartei entgegenzutreten, daß gewisse Scheinnotifikationen an Deutschland gemacht werden, die Clemenceau jedoch nicht zugeben wolle. Die Nachricht von der Demission werde streng geheim gehalten. Die französische Presse dürfe davon nichts veröffentlichten.

Neue deutsche und geuerische Noten.

Versailles, 22. Mai. Von deutscher Seite wurden heute Herrn Clemenceau zwei Noten übergeben. Die erste über die Frage des deutschen Privatbesitzes in Rußland, die zweite über das Arbeiterrecht, die letztere als Erwiderung auf die von gegnerischer Seite hierher gelangte Antwortnote. Gleichzeitig sind zwei Noten Clemenceaus eingegangen. Erstens die Antwort auf unsere Note über die wirtschaftlichen Folgen des Entwerfes der Friedensbedingungen und zweitens die Antwort auf unsere Note betreffend den Bitterbund.

Gründliche Menderung des Vertrages?

Der Korrespondent der „Daily News“ berichtet, daß es so gut wie sicher sei, daß Wilson für die mündlichen Verhandlungen eintreten wird. Er wird in seinem Wunsch durch einen der eifrigsten Staatsleute der englischen Dominions unterstützt. Ein gut unterrichteter Streifen in Paris rechnet man ernstlich mit der Möglichkeit, daß der Vertrag, ehe er unterschrieben wird, noch gründlich geändert werden würde. Clemenceau hat die einzige, der noch an dem Buchstaben des Vertrages festhält.

Die deutschen Gegenentwürfe.

Ministerpräsident Scheidemann hat in seiner Rede am Mittwochabend — bei der er übrigens von den ausländischen Pressevertretern umgeben war, während den deutschen Pressevertretern vorher eine öffentliche Verständigung abgesehen worden war — die erwarteten Mitteilungen über den Inhalt unserer Gegenentwürfe in Versailles nicht gemacht. Das ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß die Regierung über die Absichten so lange geheim halten will, bis sie der Entente überreicht sind. Ein gewisser Zeitverhalt in der Fertigstellung der deutschen Vorschläge ergibt sich daraus, daß das Manuskript überreicht wird und deshalb in dreifacher Ausfertigung hergestellt werden muß. Die Überreichung, zu der wir nach internationalem Brauch nicht verpflichtet sind, erfolgt nur, damit unsere Vorschläge in einwandfreier Form mitgeteilt werden. Wie aus Scheidemanns Mitteilungen hervorgeht, dürfte eine der deutschen Forderungen auf sofortige Aufnahme in den Bitterbund lauten, und zwar als vollberechtigtes Mitglied, das nicht nur zu zahlen und zu arbeiten hat. Im übrigen wird die deutsche Regierung weiter den Vorschlag machen, besondere Kommissionen einzusetzen, die den Gegenentwürfen zu einem für alle Teile erträglichen Ganzen zusammenzufassen sollen. Das wird, zumal im Falle der letzten Zugeständnisse, machen werden, darauf wird man sich rechtzeitig einstellen müssen.

Wie amerikanischer Quelle verlautet aus Spaa, daß zwischen der Regierung und dem Grafen Brodbeck endgültiges Einverständnis darüber erzielt sei, daß die Entscheidung der Nationalversammlung unterbreitet werden soll, wenn keine Veränderungen durchzusetzen sind. Die in Frage kommende Kommission der Nationalversammlung hat die Vorschläge des Grafen Kautsky schon durchgesehen und gutgeheißen.

Wie aus von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die technische Verbindung Versailles-Berlin von Mittwoch nachts bis Donnerstag vormittags 10 Uhr unterbrochen gewesen. Freundliche neue Nachrichten liegen daher von der deutschen Friedensdelegation nicht vor.

Fürsorge für kinderreiche Familien.

Die Not der kinderreichen Familien ist durch den Krieg zu seinen höchsten Ausmaß gekommen mehr denn je an den Tag gekommen. Es ist klar geworden, daß jeder Kampf gegen den Geburtenrückgang erfolglos bleiben muß, solange den Eltern von mehr als vier Kindern der wirtschaftliche Kampf in solcher Weise erschwert ist, wie es heute bei unseren städtischen Industriearbeitern der Fall ist.

Es ist so leicht, von fehlender Opferwilligkeit zu sprechen. Bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird die Verhältnisse völlig anders: im eigenen Haus findet sich immer noch ein Plätzchen, wo die Kinder schlafen können, und für gewöhnlich sind sie ja draußen in Hof und Ställen. Die Ernährung macht keinerlei Schwierigkeiten. Und sobald die Kinder etwas herangewachsen sind, sind sie schon eine wertvolle Hilfe in der Arbeit.

Wie anders bei der städtischen Arbeiterfamilie! Jedes Kind verleiht den Haushalt bedeutend, denn die Nahrungsmittel müssen genau gemessen gefaßt werden. Aber da der Gehalt des Vaters sich immer gleich bleibt, sinkt mit wachsenden Ausgaben für Nahrungsmittel der Anteil des Einkommens, der für Wohnung ausgegeben werden kann. So bald die große Familie sich nicht eine entsprechend größere Wohnung suchen, sondern sich in vielen Fällen nur noch mehr an der Miete zu sparen suchen oder Untermieter und Schlafkinder in die Wohnung aufnehmen.

So sehen wir die Erdrückung der Wohnungsfrage und in allen Beziehungen zur Fürsorge für kinderreiche Familien im Mittelpunkt stehen.

In den allmählich emporwachsenden großstädtischen Vorortgebieten mit langen Reihen fünfstöckiger Arbeitermiethäuser sind die allermeisten Wohnungen so bemessen, daß eine Familie mit 2—3 Kindern immer kaum herein kommt. In den städtischen Familien in Wohnungen, die außer zwei kleinen Zimmern nur Küche und eine winzige Kammer enthalten. Bei dieser Enge ist es nicht möglich, eine genügende Anzahl von Betten zu besitzen. Wie oft wird geagt: Wir möchten so gern noch ein Bett aufstellen, aber es ist ja kein Platz.“ Nach einer Düsselbacher und einer hildesheimer Erhebung entfallen auf ein Bett in Düsseldorf 1,34, in Düsseldorf 1,94, in einem Stadtteil Düsseldorf 2,07 Personen. Die Geschlechterverteilung ist in den überfüllten Schlafstätten fast unvorstellbar. In Düsseldorf 3,3, entsprechen 46,8 v. H. der Fälle nicht den Vorschriften der Polizeiverordnung, wonach die ledigen über 14 Jahre alten Personen nach dem Geschlechte getrennt in besonderen Räumen oder Abteilen schlafen sollen und jedes Ehepaar für sich und seine noch nicht 14jährigen Kinder einen besonderen Schlafraum oder doch einen besonderen Platz im Schlafraum besitzen soll.

Und wie schwer hält es schon, eine solche ungenügende Wohnung überhaupt zu finden. Wenn kinderreiche Arbeiterfamilien erzählt haben von dem Dornenweg, den die Wohnungssuche für sie bedeutet, wird es nicht verwundern können, daß der Mutter die Zeit, müssen diese abgehängten Frauen nicht bitter werden?

So muß die Fürsorge für kinderreiche Familien vor allem bei der Wohnung entstehen. Einerseits gilt es, ihnen die vorhandenen Wohnungen zugänglich zu machen, Gebührenten zur Miete zu gewähren, andererseits ist es eine große Aufgabe, Einzelhäuser zu schaffen, in Stöckungen und Reihengebäuden. So ist im Februar von der Nationalversammlung beschlossen worden, daß die Gewährung von Paulosenzulässungen für Hausbesitzer an die Übernahme der Verpflichtung zur Aufnahme kinderreicher Familien geknüpft werden solle.

Mancherlei beachtenswerte Vorschläge für eine durchgreifende Hilfe sind gemacht worden. Mehrere derselben gehen aus von dem Verzichtungsbedürfnis, andere helfen den Sparzwang oder eine direkte geldliche Unterstützung in Gestalt von Mietezuschüssen in den Vordergrund. So schlägt Großjahn eine Elternschaftsversicherung vor, zu der die ledigen, Kinderlosen und Kinderreiche Beiträge zu leisten haben, während die Vorteile der Versicherung nur den kinderreichen zugute kommen.

Auf ähnlichen Grundem baut Professor von Gruber; er fordert neben Erziehungsbeihilfen und gewissen Steuererleichterungen auch Elternrenten von 60. Lebensjahre ab. Das scheint uns zu weitgehend. Es kann sich zweifellos höchstens um eine Vorbereitung der Altersversicherung handeln.

Professor Dr. Friedr. Zahn-München, tritt ein für eine Familienversicherung, bedingt aber ein freigesetztes von Gruber aus finanziellen Rücksichten den in die Versicherung aufzunehmenden Personenkreis auf die Arbeiterkinder und den breiten Mittelstand. Die Versicherung soll nach ihm gewährt: 1. eine Beihilfe im Augenblick des Todesfalls, 2. eine Wöchnerinnenhilfe, 3. eine Kinderhilfe, die zum mindesten für jedes erwachsene Kind bis zum vollendeten 14. Lebens-

Jahre vom letzten Jahre abgezogen und nach der Zahl dieser Kinder bemessen wird.

Einem anderen Weg geht Geheimrat Dittmann, der den Wohlstand nach den verschiedenen Familienverhältnissen zu gewöhnen, wobei der Unterschied des Wertes einer Wohnung für Kinderreichen und für ein kinderloses Ehepaar möglichst werden soll. Zur Erzeugung der Kosten sollen die Arbeitgeber herangezogen werden, die Zahlung der Beiträge abkommen die Gemeinde, in welcher der Familienvater seine regelmäßige Arbeit hat. Auch diese Vorschläge für die Kostenverteilung erscheinen bedenklich und ungerath. Der Arbeitgeber würde verurteilt werden kinderreiche Arbeiter nicht einzustellen. Die Gemeinde aber trägt schon die Schulden für diese. Da der Staat das Hauptinteresse an dem Kinderreichtum hat, ist es allein seine Aufgabe, die erforderliche Vorkehrung zu treffen.

Nach wiederholte bestmögliche Berücksichtigung sind gemacht worden. Aber bei Berücksichtigung darf es nicht bleiben. Die Zeit drängt. Aufgabe der Frauen muß es sein, die große Not, die ihnen so nahe liegt, zu erforschen und freizeits alles daran zu setzen, daß die Hilfe, wenn sie kommt, praktisch und ausreichend ist, die Ausführung nicht bürokratisch, sondern erfüllt von dem warmen Gesinnung des Empfindens, die Freude und Erleichterung in das gehetzte Leben der kinderreichen Mütter des Volkes zu bringen vermag.

Abrechnung der deutschen Note über die Kriegsgefangenen.

Nach einer Meldung aus Versailles hat die Entente die Note über die deutschen Kriegsgefangenen völlig abgelehnt. Der deutsche Vorschlag, daß die Kommissionen einseitig werden, um die rasche Heimförderung der Kriegsgefangenen zu ermöglichen, wurde ebenfalls abgelehnt. Wie die Entente mitteilt, ist sie erst nach Abschluß des Friedensvertrages bereit, über die Heimförderung der Kriegsgefangenen zu verhandeln.

Am die Aereje Amerikas.

Warum Deutschland ablehnt.

Die Berliner Vertretung der Associated Press gab am gestrigen Abend die nachfolgende, von den amerikanischen Zeitungen nicht ohne Interesse, in Uebersetzung folgende Mitteilung:

Deutschland, die ihm vorgeschlagenen Friedensbedingungen zu unterzeichnen, weil sie die wirtschaftliche Verdrängung für die ganze deutsche Nation wie für jeden einzelnen Deutschen bedeuten, und zwar nicht nur für das gegenwärtige lebende Geschlecht, sondern selbst noch für nachkommende Generationen. Deutschland hat Frieden angeboten auf Grund der 14 Punkte Wilsons, die sich ganz Amerika zu eigen gemacht hatte, und ganz Amerika wie jeder einzelne Amerikaner ist für die Erfüllung dieses Antrages bereit. Es ist nicht Gede die deutschen Vorkämpfer, welche keine Rechte aus den 14 Punkten und besonders aus der Note des Staatssekretärs Lansing vom 6. November in die Wirklichkeit umgesetzt werden sollen. Das ist vielmehr Sache derer, die die 14 Punkte aufgestellt und zur Annahme gebracht und daraufhin Deutschland veranlaßt haben, die Woff einzuverleihen. Wir glauben auch nicht, daß Präsident Wilson, Staatssekretär Lansing und das amerikanische Volk sich auf einen anderen als auf den hier dargelegten deutschen Standpunkt lassen können, wenn sie nicht das tun wollen, was Präsident Wilson in seiner Botschaft vom 4. Dezember 1917 nicht nur sich wie, als er sagte: Wir werden unsere eigene Sache aufnehmen, wenn wir Deutschland anders als gerecht und unparteiisch und mit dem selbstverständlichen Verlangen nach Gerechtigkeit gegen alle behandeln, einseitig, wie der Krieg end. Wir verlangen nichts, was wir selber zu gutachten nicht bereit sind. Als das, was das deutsche Volk, verlangen auch weiter nichts, als was, was Präsident Wilson in dieser Erklärung vertritt hat. Amerika will entweder seine 14 Punkte durchsetzen, oder es muß erkennen, daß es dazu nicht imstande ist, oder daß es das nicht will. Auf keinen Fall darf es die Welt glauben lassen, daß es die Friedensbedingungen von Versailles als den wahren Ausbruch der 14 Punkte Wilsons gelten lassen will. Das ist unsere Forderung, an der wir festhalten, und wir würden nicht, welche Argumente man von amerikanischer Seite dagegen geltend machen könnte.

Die Arie in der amerikanischen Delegation.

Auch Wilson mißgestimmt.

„Daily Herald“ meldet: Der Vorsitzende des amerikanischen Ausschusses berichtet hat sein Mandat zurückgegeben. Auch Young, der Sachverständigenkommission in Wirtschaftssachen, hat zurückgetreten, ebenso Wilson, der Sachverständigenkommission in dem Gebiet der territorialen Fragen. Noch sechs andere hochgeachtete Mitglieder der amerikanischen Delegation haben ihre Entlassung eingebracht. Sie fühlen, daß sie irregulär worden sind. Sogar bei dem Haupt der Delegation herrscht dieselbe tiefliegende Mißstimmung.

Strafgesetze und Völkerrecht.

London, 22. Mai. Im Unterhaus fragte der Abg. Arnold, ob das Völkerrecht zur Aufrechterhaltung einer Strafgesetzgebung eines Staatenbundes berechtigt. Sir Robert Law erwiderte: „So viel ich weiß, sind solche Fälle durch das Völkerrecht in seiner Weise geregelt, jedoch hängen von den Bedingungen des Waffenstillstandes ab. Diese Bedingungen sind in Artikel 26 enthalten.“

In einem bestimmten Sinne gestellt, hätte die Anfrage im englischen Unterhaus zur Klärung beitragen können. Die englische Regierung hat die Strafgesetze, auf die die Völkerrechtsbestimmungen über Strafgesetze so gar nicht anwendbar waren, tatsächlich nicht durch Beratung auf diese Bestimmungen zu rechtfertigen geübt, sondern sie als Repressalie bezeichnet. Es wäre also die Frage aufzuwerfen gewesen, ob es zulässig ist, Repressalien zu üben, sobald die Maßnahmen des Gegners, gegen die sie sich richten sollen, nicht länger bestehen. Selbst nach ihrer selbsterklärten Begründung durch die englische Regierung hätte die Forderung der Strafgesetze nicht überleben können, und ihre Einwirkung hätte auch während des Krieges erloschen müssen — wie Wilson gefordert hatte — wenn Deutschland den Abbruch der Strafgesetze eingestellt hätte.

Deutsche Sachverständigen nach Amsterdam.

Die Finanzsachverständigen Konrad Oppenheimer und Max Hildebrand sind gestern abend von Versailles über Brüssel nach Amsterdam abgereist, um dort über Ernährungsfragen zu verhandeln.

Der Vorkühnerei in der Wals.

Frankreichische Wache und deutscher Verrat.

Mannheim, 22. Mai. Bekanntlich hatten am Sonntag einige Landauer Herren verfußt, die selbständige

Republik Wals anzunehmen. In einer Versammlung in Speyer wurde jedoch mit aller Deutlichkeit verhandelt, daß die Wals deutsch sei und deutsch bleiben wolle. Die deutschen Walsen Behörden hatten die vier Hauptadelsführer an dem Vorkühnerei verhaftet. Die französischen Behörden, die hinter jenen Vorkühnerei gestanden haben, haben nicht nur die Freilassung seiner Männer erzwungen, sondern auch den deutschen Staatsanwalt, den Anwaltsdirektor und den Gefängnisverwalter, die bei der Verhaftung mitgewirkt haben, freigesetzt. Gleichzeitig wurde der Bürgermeister von Landau, der die oben erwähnte Versammlung geleitet hatte, in das unbesetzte rheinische Gebiet abgehoben. Daß die französischen Behörden mit dem Vorkühnerei in Beziehungen standen, geht auch aus der Anzeige hervor, mit der einer der Adelsführer die Walsen behauptet, daß die vier Hauptadelsführer in die Hände gefallen sind. Es heißt darin: Die Wals als neutrale selbständige Republik ist bereits von der französischen Besatzungsbehörde — General Gerard — anerkannt und wird als solche geschützt und unterstützt werden.

Nach einer weiteren Mitteilung aus Mannheim sind die vier Hauptadelsführer an dem Vorkühnerei der Nahrungsmittelchemiker Dr. Haag, der Bäcker Schenk, der Architekt Müller und der Leppichhändler Hoyer aus Landau. In der Anzeige, die hoch an die Beamten der französischen Republik in holländische Hände gelangt, heißt es: Der Name des Walsen Walsen habe ich heute die Wals als selbständige Republik erklärt. Herr von Winterstein, der sich dem Willen des Volkes entgegenstellt, ist seiner Stellung als Regierungspräsident entsetzt und verläßt heute die Wals. Ich habe die vorläufige Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten übernommen. — In der Walsen Revue ist die Empörung über die Verräter außerordentlich groß.

Paris auf dem rechten Rheinufer.

Karlsruhe, 22. Mai. Auf die Gerüchte, daß eine unmittelbare Welsung Baden durch die Franzosen beabsichtigt, hat sich wieder Kreise der Bevölkerung eine Erregung bemächtigt, welche in den letzten Tagen dermaßen gewachsen ist, daß bei den Sparkassen und den Banken die Depots vielfach abgehoben wurden und sich auch Leute zur Welsung anschickten. Die Behörde mocht zur Ruhe und Besonnenheit und weist darauf hin, daß irgendeine unmittelbare Gefahr nicht bestehe.

Die Gefahr für Ostpreußen.

Die Abgeordneten der Dypromoten sind gestern im Festsaal des Abgeordnetenhauses in Berlin zu einer vertraulichen Besprechung zusammengekommen, an der Unterstaatssekretär Göhre teilnahm. An der Beratung nahmen Ministerpräsident Hirsch, sowie die Minister Deter und Fischel teil. Von berufener Seite wurde eine allgemeine Uebersicht über die Lage im Osten des Reiches gegeben. Anzumerken will die Entente Verhältnisse und Uebeln zu einem föderalistischen Zusammenstoß, in dem Uebel und Hebelung einverleibt werden sollen. Es besteht die Gefahr, daß Ostpreußen, von Polen umgeben, vollkommen entvölkert werden würde. Zwei Ausschüsse wurden zur Erleichterung der Arbeiten gebildet, einer für den Norden, der andere für den Süden.

Neue polnische Uebergriffe.

Die Polen haben sich in den letzten Tagen erneut großer Verletzungen des Waffenstillstandes schuldig gemacht. So wurden sie in Weizsäcker beim Wälsberg von weiteren Partisanen überfallen, die die Grenze des demarkierten Gebietes gelegene Gut Wälsberg von ihnen angegriffen und vollkommen zerstört. Erneut wurden Polen mit französischen Soldaten und granatbaren Mänteln schickte.

Anarchistische Zustände im Wälsberger Kreis.

Kattowitz, 22. Mai. Im Wälsberger Kreis sind alle Bezirke wieder eingegriffen, doch machen sich in der Wälsberger Ecke des Wälsberger Kreises, namentlich in polnischer Seite, anarchistische Zustände schimmern. Ein solches ist die Wälsberger Ecke des Wälsberger Kreises geworden. Der Terror eines kleinen Teils von Anarchisten herrscht in der erwähnten Form. Auch dem Wälsberger Kreis auf die Grenze, das Wälsberger Wälsberger ein solches auf den Wälsberger Kreis in Wälsberger Wälsberger. Jetzt wird wieder mit der Propaganda für den Generalstreik gepflegt. Ueber 900 v. H. der anstehenden Bevölkerung des Kreises bekümmert die Behörden um Lösung gegen diesen nachteiligen Terror. Seitens der Staatsregierung wird nunmehr mit den härtesten militärischen Maßnahmen gegen dieses Treiben eingeschritten werden.

Die Vorgänge in Bromberg.

Bromberg, 22. Mai. Die „Deutsche Vereinigung“ gibt folgende Darstellung über die Vorgänge in Bromberg: Gleim, der von Janz und von den Polen niedergedrückt wurde, verließ sofort das Vernehmungslokal, worauf die unabhängigen Berliner Rednerin, Frau Reich, für die Unterzeichnung des Gewaltstreiks plädierte und sich gegen den Grenzschutz aussprach, was tatsächliche Angriffe gegen umwohnende Grenzschutzpatrouillen zur Folge hatte. Letztere schickten an dem Vorkühnerei die eine Handgranate in den Saal und war die andere Granate zur Explosion gebracht, wird das eingeleitete triegerische Verfahren noch feststellen. Die „Vollstimm“ bringt weitestgehend falsche Mitteilungen gegen Gleim's Verhalten, während der auf seine Seite folgenden Vorgänge, die bewacht erfolgen, sind da einwunderbar, daß Gleim's Verhalten nicht anzuwenden war, und von den Vorgängen erst am nächsten Morgen erfuhr.

Das unbedingte Polen.

Wie „Dein Herald“ aus Paris meldet, schlug die Verhandlung des Abrückens Polens als ein Schritt der Friedenskonferenz wie eine Bombe ein. Es bedeutet, daß die polnische Imperialisierung, die von der Entente erzwungen wurden, nicht die geringste Neigung haben, ihren Schutzraum zu geben. Der Rat der Vier befindet sich in einem Dilemma. Wenn er den Polen nachgibt, treibt er die Ukraine den Bolschewiken in die Arme. Jetzt er sich den Polen gegenüber unmaßgeblich, macht er sich die Polen zum Feind und damit sein Volk wertlos.

Padewski reist nach Paris.

Nach dem „Renouveau“ in Paris wird Padewski am Freitag oder Samstag in Paris erwartet, um dem Vizepräsident die Lage Polens darzustellen.

Die Italiener bekommen Fiume.

Rotterdam, 22. Mai. Orlando hat die Zustimmung seines Kabinetts erbeten zu der von Wilson

vorgeschlagenen Abgabe von Fiume. Die Italiener werden auf ein Uebeln nach dem Londoner Vertrag zugeworfen. Es wird mit 150 000 Soldaten, aber die italienische Flotte wird über Fiume wehen. Andererseits gewährt Italien den Bewohnern wirtschaftliche und politische Freiheiten an der Verwaltung der Stadt.

Ein italienisches Kriegsschiff in Fiume.

Rom, 22. Mai. Das Kriegsschiff „Dante Alighieri“ mit General Canova ist am 20. Mai in Fiume eingetroffen.

Orlando wieder in Paris.

Verailles, 22. Mai. Die Welschblätter melden, daß Orlando heute Vormittag wieder in Paris eintraf.

Italienische Arbeiter gegen den Gewaltstreik.

Der über 600 000 organisierte Mitglieder zählende allgemeine Arbeiterverband Italiens nahm gestern auf einem Sonderkongress in Mailand einstimmig eine Tagesordnung an, in der die abschließende Eröffnung der ersten Tagung der internationalen Arbeiterkonferenz gefordert und der politische, wirtschaftliche und soziale Vergewaltigungsversuch der Pariser Konferenz gebrandmarkt wird.

Annäherung Deutschlands an England?

Der Korrespondent des „Dein Chronicle“ in Genf meldet aus vertrauenswürdigem Quelle, daß ein Sonderkurier von Berlin nach Moskau abgegangen sei, um die Antwort der Berliner Regierung auf das Verbot des Lenins hinsichtlich eines Friedensschlusses und einer Bundesgenossenschaft zu überbringen. Die deutsche Antwort betont, daß das jetzige Sowjetregime in Russland in eine sozialistische Regierung umgewandelt werden möchte, in der alle Parteien vertreten seien. Bezugs Deutschland irgendwelche Abkommen mit der bolschewistischen Regierung werden keine. Deutschland würde ein Hindernis in dem Arbeitslenin und Trotski an der Spitze Russlands nicht erblicken, aber es müsse eine vollständige Umgestaltung des russischen Systems, das Aufheben der Lehre von der Diktatur des Proletariats und die Einstellung jeglichen Terrors verlangen. Man bezweifelt, daß Lenin diese Bedingungen annehmen werde.

Die angeführten Bedingungen, die die deutsche Regierung den russischen Bolschewiken gestellt haben soll, würden in tatsächlicher Basis zur Befriedigung abgeben können. Wenn aber das heutige russische System von Grund auf geändert werden, wenn Lenin und Trotski, die als Urheber des terroristischen Systems zu betrachten sind, an der Spitze bleiben? Wer vermögen nicht zu glauben, daß die aus englischer Quelle kommende Meldung auf Wahrheit beruht. Das englische Kabinett würde jedoch zwei Folgen, eine in den Ententeländern eine auffommende Bewegung des Gerechtigkeitsgefühls, gegenüber Deutschland im Reime zu erblicken.

Die bolschewistische Offensive.

Die von den Sowjettruppen, wie bereits gemeldet, am Abend des 18. Mai an der ganzen wälsberger Front von Meer bis Banse begonnene Offensive, ist in den letzten Tagen mit steigender Heftigkeit und unter starkem Einsatz bolschewistischer Truppen fortgesetzt worden. Hinter der Front sind durch Wälsberger weitere Truppenüberhebungen festgestellt worden. Da den Sowjettruppen nur die selbständige Landeswehr und noch sechs selbständige Kommandos, reichsdeutsche Kräfte gegenüberstehen, haben sie an einigen Stellen der Front, insbesondere am Banse, mehrere Erfolge errungen und an anderen Stellen sich näher an die letzten und deutschen Stellungen herangearbeitet. Die bereits eingeleiteten Gegenstöße hätten dem Angriff der bolschewistischen Truppen aber in keiner Weise gebremst.

Riga wiedererobert.

Riga, 22. Mai. Riga wurde heute durch Verbände von lettischen, baltischen und deutschen Truppen nach einem hartnäckigen Kampf wieder erobert. Unter den ersten, die in die Stadt einmarchierten, befand sich der bekannte Koronov von Danaußel, der Führer des lettischen Schutztrupps, der am 16. April im Kabinett Hinnas geflüchtete. Das Kabinett Hinnas wird, sobald die Verhältnisse es gestatten, nach Riga überföhren.

Sowjanskis Kriegsschiffe.

„Dein Herald“ meldet aus Paris: Admiral Koltschak's diplomatische Offensive wurde dort mit Erfolg gekrönt. Es ist sicher, daß Koltschak als einziger Nachfolger des Jaren anerkannt wurde. Das Vatt schreibt: Hinter diesen ganzen Treiben steht Sjasonow, der die russische diplomatische Figur Europas ist, ein Mann, dessen Komplotte mehr als allgemein angenommen wird, an der Einführung des Krieges Schuld sind. Sowjanskis fällt und verläumdet die Edward Grop's letzte Vorkühnerei auf Deutschland und ließ damit zum Neize.

Preussische Landesversammlung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Gestern mittag um 12 Uhr, mit der üblichen Verpflanzung, schwang der zweite Vizepräsident der preussischen Landesversammlung wieder die Glocke. Er eröffnete die Sitzung, und das Haus zeigte eine gähnende Leere. Wahrscheinlich ist das darauf zurückzuführen, daß gleichzeitig die Abgeordnetensammlung im Herrenhaus eine vorläufige Sitzung abhielt, wohl aber auch, weil die heutige Tagesordnung so lang ist, wie kein sonderliches Interesse fand. Auch die Tribünen waren nur spärlich besetzt. Der erste Eindruck hielt denn auch an. Das Haus leerte sich immer mehr, fast voller zu werden und an der zuerst gut besetzten Regierungsbank sah man schließlich niemand mehr. Die Wahlprüfungscommission gab den zweiten Bericht und dann ging man zur Beratung des Nachtrages zu dem Entwurf des Laichshausplans für das Rechnungsjahr 1919 über, der ein Ministerium in 12 Klassen zu gliedern vorgibt. Eine Sitzung von Hebrun trat an. Alle redeten lang und breit zur Sache und an der Ende vorbei, behaupten die Beratung zu ungenügend in die Länge, bis im Plenum schließlich jede Nummer ansetzt schwand, die nur vorhanden war, als die erste Rede, die Mehrheitskommission Frau Hanna sprach. Man unterließ sich unten, man las Zeitungen, blätterte in den Akten oder ging auf dem Boden Teppich, der die Schritte dämpft, gemächlich hinunter. Und so „beriet“ man über den Gegenstand so lange, daß die übliche Tagesordnung gar nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Sie wurde auf morgen verlegt.

Am 22. d. M., mittags 12 Uhr, verschied nach langem, schweren, in größter Geduld ertragenen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Witwe Friederike Stengel geb. Barth

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen.
Karl Demme.

Leichenfeier in der Kapelle des Stadtfriedhofes hier Sonnabend, den 24. d. M., mittags 12 Uhr. Im Anschluß hieran Ueberführung der Leiche in das Krematorium zu Halle.

Stadtverordnetenversammlung
Montag, den 21. Mai 1919
keine Sitzung.
Merseburg, den 20. Mai 1919.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
R o b l

Prima Braunschweiger
Spargel
frisch eingetroffen empfiehlt
Paul Räther Nachf.
Markt 9. Fernruf 243.

Braunschweiger und besten
Spargel
täglich frisch empfiehlt
Emil Wolff.

Englich frischen
Spargel
empfiehlt
Albert Schulz,
Wette 30.
Fernruf 338.

Olivenöl
garantiert rein in Verschläßen
à 2 Pfund und ausgedrückt
empfiehlt
Emil Wolff.

Für
**Balkon- und
Gartenbepflanzung**
empfehle ich
Geranien, Fuchsien, Petunien,
Margeriten, Begonien usw.
ebenso Tomaten und andere
Gemüsepflanzen.

**Treib-, Gärtner-,
Vorbereitung.**

Rhabarber
rothlich, frisch eingetroffen
bei
Emil Wolff.

50 Wagen
Heidekraut
freibleibend hat preiswert
abzugeben
Willy Schneider,
Mühlweg (Bz. Halle.)
Telefon 4 u. 92.

Höchste Gewinnchance!
Große
**Note-Krenz
Geld-Lotterie**
17851 Gewinne
fam. Gewinne in barem Gelde
Mk. 600000
Hauptgewinne Mk. 100 000
50 000
30 000
20 000
10 000

Loose aus meiner bekannten
Glückskollekte zum Preise von
Mk. 3,00 versende auch gegen
Nachnahme inkl. Porto u. Ge-
winntafel.
Haupt-Loose-Verk. Mathems,
Hamburg 23.

Zur Kreisstagswahl

Worauf kommt es an bei der Wahl zum
Kreisstage am Sonntag?

Es gilt die radikale Forderung der Unabhängigen Sozialdemokratie zu brechen, die sich über uns zu erheben droht.

Darum haben wir immer wieder betont: Unser Kampf zur Kreisstagswahl gilt nicht den Demokraten. Wir haben die Parole ausgegeben: Wählt bürgertreu!

Die von uns angestrebte Listenerbindung mit dem Wahlvorschlager der Deutschen Demokratischen Partei wurde von dieser Partei abgelehnt. Die in Merseburg leitenden Kreise der Deutschen Demokratischen Partei führen — vielleicht unbekannt darum, ob dies dem wahren Willen ihrer ländlichen Wähler entspricht, in schröfer Weise den Kampf nach rechts. Sie nehmen lieber die Gefahr in Kauf, daß — wegen der fehlenden Listenerbindung — ein Unabhängiger mehr und vielleicht dadurch eine unabhängige Mehrheit in den Kreisstag einzieht, als daß sie offen Schulter an Schulter mit den anderen bürgerlichen Parteien zu kämpfen wagen. Sie wollen dem angeblich „überwiegenden Einfluß des Großgrundbesitzers brechen und die unbedingte Klassenherrschaft der Großgrundbesitzer beseitigen.“ Dieser „besondere Einfluß des Großgrundbesitzes“ ist bereits durch Gesetz beseitigt. Alles, was dagegen gesagt wird, führt offene Türen ein. Vergangene und überholte Zustände werden zur Zerstörung der Wähler herangezogen, um ihre Stimmen für den künftigen Kreisstag zu gewinnen.

Unsere Liste enthält an bevorzugter Stelle einen einzigen Großgrundbesitzer. Nur dieser eine, unter 38 Abgeordneten, die den Kreisstag bilden, hat Aussicht in den Kreisstag zu kommen. Diese Beteiligung steht dem Großgrundbesitzer seiner Bedeutung gemäß nach den demokratischen Grundgesetzen der Gerechtigkeit zu. Landwirte! Habt Ihr vor dem einen Großgrundbesitzer solche Furcht, daß Euch die demokratische Agitation gegen ihn beeinflusst?

Wählt am 25. Mai die gemeinsam von der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei aufgestellte Liste:

1. Gutsbesitzer Karl Heide, Starisdorf
2. Landwirt Hermann Jeth, Knopendorf
3. Generalanwaltschaftsdirektor Ulrich von Trotha, Scopau
4. Landwirt Paul Fehrer, Creppau
5. Rechnungsrat Karl Vinzel, Dürrenberg
6. Landwirt Ernst Burschardt, Müllers
7. Landwirt Oswald Teichmann, Rodendorf
8. Gutsbesitzer Oskar Kolbe, Jöllichen
9. Landwirt Hermann Hoffmann, Neuschau
10. Amtsvorsteher Friedrich Weßlich, Groß-Schtorlopp
11. Lehrer Otto Küngel, Creppau
12. Landwirt Paul Weicker, Gennemitz
13. Postkammerwart Max Schmidt, Creppau
14. Landwirt Karl Herfurth, Geula
15. Landwirt Richard Weichshaus, Wittgerdorf
16. Landwirt Franz Klee, Gollenden
17. Rittergutsbesitzer von Gollammer, Weßlich
18. Lehrer Karl Gohse, Spergau
19. Amtsvorsteher Curt Hochheim, Gr. Gräfendorf
20. Landwirt Hermann Lange, Mörzisch
21. Gemeindevorsteher Alwin Foppe, Großhärtschen.

Von Sonntag, d. 25. d. M. ab steht eine Auswahl prima hochtrag.
Rühe
und
Färjen
sowie neumilchende Rühe mit den Kälbern bei mir im Hofhof zum „Goldenen Hahn“ in Merseburg preiswert zum Verkauf.
Telefon 240.
Robert Amling.

Ca. 250 Pfd. gesunde Zuckerrüben-Strahllinge
zu Viehfutter geeignet, verkauft
Rittergut Wegwitz bei Merseburg.

Tierheilmittel!

Unübertroffen jedem Bleibefähiger als Vorbeugungsmittel und zur schnellen Hilfe bei tierischen Krankheiten, hergestellt von approbierten Apothekern, glänzend bewährt und empfohlen. Auftragen und Beseitigungen zu richten an:
Paul Schmidt,
in Halle a. Saale.
Bismarckstraße 87 II.
Bezirksdirektor für den Reg. Bezirk Merseburg der Landwirtschaft. Betriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9,
Schillingstraße 5.
—
Abt. Tierheilmittel. —

Kaufe Jagd- oder Schäferhund,
Anfertigen tauche Hufe, Polier-, Mantelgarn, Stiefeln, Schuhe, Stiefel, Preisangebot
Stierendoch, Reiter-A.
Pestlstraße 3.

Schwimmverein Poseidon und Merseburg 1913
Istet keine Mitglieder für Sonnabend, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in die Sternberg'sche Badeanstalt ein. Vollständiges Erfrischen erwünscht.
Der Arbeitsausschuss.

Verein ehem. Artilleristen
Sonntag, den 25. Mai d. Js. Ausflug über Creppau nach Dürrenberg und von da über Großwitz, Döpsig und Köffen zurück.
Sammelpunkt 1 1/2 Uhr nachmittags am Casino.
Der Vorstand.

CINOPHON-THEATER

Fernruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Fernruf 215

Ab Freitag bis Montag:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen
nach dem berühmten Roman von Jules Verne
Spannendes Detektivschauspiel in 8 Akten.

BEATE GEORGI!!!
— Ein Freundschaftsschicksal in 4 Akten —

Sonntag ab 3 Uhr **Jugendvorstellung.**
Zur Vorstellung gelangt Die Reise um die Erde in 80 Tagen Ab 5 Uhr und 7 1/2 Uhr Vorstellung für Erwachsene.
Bei diesem Programm gelten die Sonntagspreise.

Heute letzter Tag:
CARMEN.

Stadttheater Halle
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Martha.“
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
„Tieland.“ Abends 7 Uhr: „Die Rose von Stamboul.“

Tivoli-Theater
Merseburg.
Dir.: Arthur Dechant.
Boranzzeige.
Opern-Gastspiel
Der Bajazzo.
Oper in 2 Akten v. Leoncavallo
Das Ensemble ist aus allerersten Kräften zusammengesetzt. Die Hauptpartien sind im Kammerjäger Holz, Kammerherr Klinghammer-Verpjan u. Penny Antenbach-Berlin besetzt.
Chor: 20 Pers. — Orchester: 20 Mitglieder.
Das Defauer Stadttheater, Besetzung der Plätze: Sperrpl. 6 Mk. 1. Pl. 4 Mk. 2. Pl. 2 Mk. Vorverkauf ab Montag.
Ein Paar neue
Damenhüte Größe 30 Kinderhüte zu verkaufen
Elobighausstr. 15 Hof
Ein gut erhaltener
Gattel mit Zaumzeug in billig zu verkaufen.
C. Hecken, Gantenmetz.
Eisener Indosenen zu verkaufen.
Teichmann, Halleische Str. 9.
Eine Waschfrau sucht
Müllers Hotel.

„**Wark-Bad**“.
Mit heutigem Tage eröffne meine
Schwimm- und Bade-Anstalten.
Auch empfehle das **Luft- und Sonnen-Bad** zur heiligen Benutzung.
C. Heuschkel, Lennar Straße 8/12.

Empfehle wieder die beliebten
Adler-Progress-Einlochgläser:
1/2 R. 1,50 Mk., 1/4 R. 1,75 Mk., 1/8 R. 1,90 Mk.,
1 R. 2,10 Mk., 1 1/2 R. 2,40 Mk., 2 R. 2,70 Mk.
— Sowie Einloch-Apparate sehr preiswert. —
Telefon 509. **Otto Renner, Markt 18.**

Gurkenkerne
lange, grüne, volltragende
empfiehlt
Carl Eckardt
Fernruf 385. **Gothardtsstrasse 8. Fernruf 385**

Elektro-Motoren
jeder Stromart und Spannung, wenn auch defekt (Angabe der Spannung, ob Gleich- oder Drehstrom, der P. S. Zahl und des Fabrikates, sowie der Umdrehungszahl) läuft
Elektra-Halle a. S.,
14 Brüderstraße 14
Elektrotechnisches Büro.

Keine Wanze mehr für Mk. 2.—
nur mit Kammerjäger Berg's Noodal I und II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutverrichtung.
Erfolg verblühend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt.
Doppelpack M. 2.—. Ausreichend für 1—3 Zimmer und Betten.
— Viele Dankschreiben —
Alleinverkauf: Zentraldrog. R. Kupper, Markt 17.
Bei Einr. v. M. 2 40, oder Postcheckkonto Berlin 31286 portofr.
Zus. durch Herrn A. Grosel, Berlin, Königgrätzer Straße 49.

Intelligente Mitarbeiter
(hauptsächlich für Anhebendienst und Berichterstattung)
in dieser Stadt und den Ortschaften des Kreises
sucht gegen Honorar
Redaktion des Tageblattes.

Nährmittelfabrik
Norddeutsche
sucht einen
Vertreter
welcher bei der Rundfahrt mit einschließt ist, gegen hohe Provision. Erfahrungen unter A. F. 538 an Herrn Eisler, Ausg. Exp., Altona C. Merseburg 33.

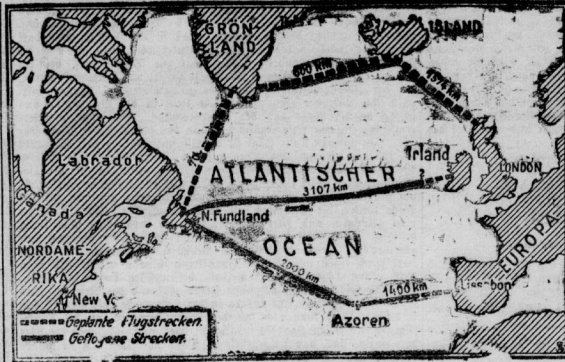
Betriebener, j. holländ. Pelze
bet der Reinigung beschäftigt, sucht sofort ein nettes
möbliertes Zimmer,
wenn möglich mit Pension.
Angebot erbitte sofort nicht
L. 206 an die Exped. d. Bl. res.

R. Sackse
kauft und verkauft
Möbel, Sofas, Matratzen,
ganzes Viehwagen und
Nachschiff, Fahrräder, Näh-
maschinen, Waagen, Schuhe
und Stiefeln.
Hohenmölsen, Bürgenerstr. 7.

Verantwortliche Redaktion: Politisch, Dextr. und prov. Teil: **D a n n s b o g,** Sport: **R. Hochheimer,** Anzeigen: **D. D. B. A. B.** und **Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. D. S. S.** sämtlich in Merseburg.

Der Aufstand des Islam.

Die Aufstandsbewegung in Indien und Ägypten be-
scheidet wie mit einem großen Schlag die juchzende Gefahr, die der
noch nicht einmal zum Frieden zurückgekehrten Welt von dem
mohammedanischen Osten her droht.



Zum Ozeanflug.

Seitdem das Flugzeug nicht mehr
als freigelegter Zwecken Verwendung
findet, wird allseitig danach getrachtet,
dieses Verkehrsmittel in einem
gegebenen Maße dem allgemeinen
Verkehr nutzbar zu machen.

Es wird Sache der deutschen Diplomatie sein - wenn an-
ders nur überhaupt Diplomaten besitzen - auch die hier lo-
seshalt und einwandfrei geschilderten Verhältnisse für ihr Ver-
halten gegenüber der Entente anlässlich der Friedensverhand-
lungen nutzbar zu machen.

folgen würden. Siehe Rußland. Aber zu mehreren sich zusamen-
nen, um einen Stein zu kriegen, par raison demostorative sans aucun
dangere personnel! das entspricht dem Geist der Zeit. Und, ein er-
findet wir bloß, das zeigt die Aufnahme des Schandentelero-
gramms und des als Demotivation gegen England und Italien
aufgesehen Wiener Projekts durch die österreichische und nomen-
lich die ungarische Presse. Die Oesterreicher sind läh und politisch,
ablenken, die Ungarn ausfallend und direkt feindselig.

Zur Kreiswahl:
Wählt Liste Viele

Solstein über Wilhelm II.

Einem in den Südb. Monatsheften veröffentlichten Brief
vom 13. Mai 1906, den der Geheimrat Frh von Solstein,
der Leiter der politischen Abteilung im kaiserlichen Amt, kurz
nach seiner Entlassung an einen überaus feinen Journalisten ge-
schrieben hat, ist nachfolgende Bemerkung der deutschen Poli-
tik und Wilhelms II. zur Zeit der Algeiras-Konferenz ent-
nommen.

Das Deutsche Reich steht vor einer Periode von Gefahren und kann
von Denkwürdigen. Nicht davon - Erst herausfinden und dann
logar schon vor einer eingebildeten Gefahr - juristisch, was kann
zu keinem guten Ende führen. Die Marofffrage war un-
gefährlich. Rußland und Italien, welche beide aus finanziellen Grün-
den keinen Frieden nötig haben, und das liberale England, welches
am liebsten abtreten möchte; endlich auch die französische Regierung,
für welche ein legerer französischer General die größtmögliche
Gefahr bedeuten würde - die alle hätten es zu keinem Kriege kommen
lassen. Aber alle hielten sie zunächst noch fest, weil sie hofften, es
teilweise auch merken ließen, daß Deutschland die Herzen
verlieren werde. Alle haben sie heute die Empfindung, darin
Recht behalten zu haben. Das ist eben die Gefahr. Man wird die-
selbe Methode wieder anwenden. Krieg will heutzutage niemand,
weil jeder vernünftige Politiker sich sagt, daß die Massen nicht blind

Die Ehre der Treuendorf's.

Man, niemals wieder,
Deutschland wird liegen oder vernichtet werden, wie es die
Allmacht beschließen hat. Du kannst daran nichts ändern, ob du
mitkämpfst, ob du fern bleibst, nichts ändert das an allem, was
geschehen soll. Ein Staubfaden wirft du sein im großen deutschen
Heere, eine Ziffer mehr, weiter nichts.

an Mauds Liebe, mit keiner Dankbarkeit im Herzen für das Glück,
das sie ihm, seit sie in sein Leben getreten war, gegeben.
Dann schlich er in sein Zimmer, machte in Eile einen Anbiner-
loffer, schloß seine Papiere in seinen Schreibtisch und steckte nur die
folgenden zu sich. Dann schrieb er wenige Zeilen an Maud und legte
sie ihr auf den Tisch ihres Bouoirs.

Da wollte sie, tastete nach einem Stuhl, rief den Umhänger auf
und las:
„Geliebteste! Schick mich jetzt, aber ich fand den Mut nicht,
Dir geteilt zu sagen, daß die Trennung schon heute für uns
geschlagen hat. Gott möge geben, daß diese Trennung nicht lange
währet! Maud, ich gehe, weil ich gehen muß! Und ich habe die eine
Bitte an dich: verleihe mein Tun zu begreifen! Wolle es, und du
wirst es können!
Daß nichts Fremdes, nichts Feindseliges zwischen uns treten!
Laß mich dir, ehe ich gehe, noch einmal danken für alles Schöne
und Gute, was du in mein Leben gebracht, für alle Blumen, die du
mir gegeben, für deine große Liebe. Und laß mich dich bitten:
wachte mir diese Liebe!
In Liebe und Ergeben der Deiner Joachim“

Aber noch war es Nacht, und Maud schlief fest und friedlich
an seiner Seite, und von Treuendorf lag er schlief. Er stand eine
lange Zeit über Maud gebeugt, küßte ihre ruhigen Stirnchen,
küßte behutsam, um sie nicht zu stören, ihre Ohren, ihre Wangen, ihre
geschlossenen Augen und ihren ein wenig geöffneten Mund.

Maud von Treuendorf erwachte an diesem Tage mit einem
glücklichen Lächeln. Sie hatte geglaubt. Sie würde Siegerin bleiben.
Sie immer, so auch diesmal im Leben.
Er tobete, ließ sich antworten, fragte nach ihrem Namen. Keiner
mußte etwas von ihm, er hatte das Haus schon verlassen.
Maud schliefliche, los ein wenig, immer in heiterer Laune,
ging dann in ihr Bouoir, wo sie sich ein Liebtchen aufstellte.

Sie ging wie im Traum umher. Sie sagte, sie begriff noch nicht
ganz, daß es Wahrheit war, was sie erlebt, daß Joachim sie verlassen.
Sie wollte seinen Menschen leben, seinen sprechen. Nicht einmal
ihren Vater, auch Maud nicht. Und als diese beiden doch schließlich
zu ihr drangen, da sah sie ihnen reglos und stumm gegenüber und
antwortete auf keine Frage, beständig sich an keinem Gespräch.

(Fortsetzung folgt.)

